

Man frage kein Bruchband

Ein Gürtel, der nur mechanisch angeschlossen, funktioniert nicht. — Das Zusammenpressen für schädlich erklärt.

Das Bruchband ist höchstens ein Hilfsmittel — ein fester Gürtel für eine im Einklang bewegliche Brust — und kein Ersatz für ein mechanisches Mittel, um die Brust zu unterstützen. Ein solches Mittel ist ein Bruchband, das die Brust in ihrer natürlichen Stellung zu halten vermag. Ein solches Bruchband ist ein Bruchband, das die Brust in ihrer natürlichen Stellung zu halten vermag.

Photographien
angefertigt im Atelier
LESCHINSKY
Grand Island, Neb.
Für alle Familien fest und schön sind dieselben fast jedes Heim.

JOHN H. THOMSEN, M. D.
Arzt und Wundarzt
Wohnung: 1425 No. 17. Straße
Telephon: Webster 3310
206 West 15th, Tel. Doug. 1920
N. W. Cor. 17. Douglas Str. Omaha

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

Praktisches Zitting-B.
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Praktisches Zitting-B.
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Praktisches Crochet-Book
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Crochet, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Crochet, um seine Krankheit zu heilen.

Praktisches Häkel-Buch
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Häkel, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Häkel, um seine Krankheit zu heilen.

FELICITAS.

Historischer Roman aus der Völkerwanderung.
Von Felix Dahn.

(11. Fortsetzung).
Aber da hörte Jeno den furchtbaren Reiz schreien:
Vor den Füßen des Himmelsvaters würd' ich ihn erdrosseln! Er hat zuletzt noch meinen alten Vater ermerdet. Der hatte mich angelehrt, des Scheiters zu schonen. Als es nichts fruchtete, sah er sich von meiner Seite. Ich fand ihn erst wieder, als wir des Alten Tür erbrachen — und sein Dolch hat in meines Vaters Hals! Ich möchte ihn hundertmal erdrosseln!

„Einmal ist genug,“ lachte Kottus, „wenn man so langsam mordet, wie wir meinen Herrn abgetan. Wir haben den Richter Mucius im Feuer seines eigenen Hauses lebendig verbrannt.“
„Halt! Sieh hier, Bruder Kottus, das ist des Himmels Spur. Die wunderbare Schweißblutige; der stehende Geizhals schweigt in Gold. Sieh hier — hier — vom Hauptportal hebt es an — da ist er herein — hat hinter sich den Riegel eingeworfen — hier, am Altar vorbei, ist er gelauert und da — durch diese Tür in des Priesters Haus! Dort hält er sich versteckt. Nach!“

„Nach! Wieder mit ihm!“ brüllte der ganze Haufe und rannte mit drohenden Schritten über die Platte, über Jeno's Haupt hinweg in das anstehende Haus.
Der Verborgene war, sinnlos vor Todesangst, in den letzten Winkel zurückgezogen; lange kauerte er so — kalter Schweiß rann von seiner Stirn.
Aber alles blieb ruhig — der letzte Ton verhallte, die Verfolger hatten sich, nachdem sie das Priesterhaus durchsucht, in die Straße ergossen.

Er sagte sich: „Wald muß der Tribun den Brand, den Aufbruch in der Stadt bemerken. Er hat schon wiederholt solche Empörungen niedergeworfen. Er stellt in wenigen Stunden mit seinen Leuten die Ordnung her.“ Da lehrte dem Kaufmann langsam die Befinnung, ja ein gewisser Mut wieder.
Er sah sich nun bei dem Scheitern der Dampfe um in der telerähnlichen Grube.
Er stieß auf eine Truhe.

Seltene Reuiger, mit Grauen gemischt, trieb ihn unwillkürlich, sie zu öffnen; barg hier der alte Schlaupfad die Schätze seiner Kirche?
Er hob den Deckel auf: die Riste enthielt nichts als Papprollen und Pergamente. Darüber gebreitet lag ein weißes Priestergewand mit einer Kapuze, genau das gleiche, wie es Johannes am Leibe trug. Ein Gedanke durchflachte den Flüchtling.
Hastig streifte er das weiße Priestergewand über sein Gewand: „Hier ist meines Vaters doch nicht mehr lang. Und am sichersten bedt — besser als ein Hornschiff — dieses Kleid.“

Nach einiger Zeit, da alles noch still blieb, ward es ihm in der dumpfen Luft der Grube undehaglich; er hob vorsichtig die Platte halb empor, stieg auf die oberste Staffel der Leiter und schaute in die leere Kirche.
Da fiel sein Auge auf die blutenden Goldstücke, die im Glanz der Altar-Ampel leuchteten.
Einige, oder lange nicht alle, hatten die Verfolger aufgefunden; sie dürsteten mehr nach Blut als nach Gold.
Längst hatte den Geizhals gereut, dem Priester so viel versprochen zu haben.

„Er hat es übriges verschmäht — so bin ich nicht mehr verbunden. Und diese verfluchten Stücke — Schade, verfluchen sie den Schurken.“
Er hob nun die Platte ganz empor — und horchte nochmals angstlich.
Alles still.
Da legte er bedächtig Goldstück und Beutel mit Edelsteinen in die Truhe, schloß deren Deckel, kletterte hehend heraus und las die Solidi auf.
Zuerst die nächstliegenden, dann die auf dem Altar —; da sah er auch rechts vom Altar einen ganzen Haufen beisammen liegen, wie sie aus dem geborstenen Sack gesprungen waren.

Er ging nun vom Altar hinweg und stutzte nach rechts — blickte sich — da, Entsetzen! hörte er von dem Priesterhause her Schritte nahen, zwar nur eines Mannes —; aber das war nicht Johannes. Oben klang der Reiz.
Reiz wollte er in sein Versteck zurück.
Aber bedor er den Altar hatte nun schon können, stand ein schwarzer Schatten auf der dunklen Schwelle des Ganges. Jeno konnte nicht mehr undemerk in die Grube springen.
Die Anie brachen ihm.
So warf er sich denn in der Stellung, in der er Johannes gefunden, die Kapuze tosch von hinten über das Haupt schlagend, auf den Altar, beide Arme um den Reliquienkasten geschlungen.

Im Augenblick darauf fuhr ihm kalter Stahl in den Wirbel, welcher Hals und Rücken löbete.
Er war tot, bevor er noch das Wort vernommen: „Stich, Priester!“
Dreizehntes Kapitel.
Dem Mörder dämmte aber nun die Gestalt nicht mehr ganz die hochragende des Priesters; er beugte sich nieder, daß ihm vom hohen Helm der schwarze Kopfweiser sich nach vornwärts sträubte, und lag das Haupt des Ermordeten samt der Kapuze zu Füßen.
Mit kurzem Aufschrei ließ er es wieder fallen: „Dummheit des Jussalks! Der Wechler! Wie kommt er hierher? Wie in diese Verwammung? Wo ist der Priester?“
Aber noch ehe der Tribun über diese Fragen irgend fassen konnte, ward seine Aufmerksamkeit durch Jeno's höchst überraschender Art nach dem erdrückenden Hauptportal abgelenkt.
Leo hatte seine Reiter, auf dem Forum des Herkules aufgestellt, verlassen, mit dem Befehl, hier seine Rüstung zu erwarten; er war abgesprungen und hatte seinen Reiter einem der Reiter übergeben; zu Fuß wollte er, auf Umwegen, minder auffällig, durch eng Gassen in das Haus des Priesters dringen.
Er hatte gefügt, da er auf haltem Wege die Flammen aufsteigen sah und den Vorn der empörten Sklaven von ferne hörte. Er blieb stehen.
Da eilte ihm verfluchten Hauptes ein stehendes Weib entgegen; er pertriet ihr den Weg.
„Du bist es, Tribun!“ rief die Flüchtlinge.
„Wie? Du? Joe! Des Richters Gattin! Was ist geschehen?“
„Die Sklaven! Unser Haus brennt! Rette! Hilf!“
„Dort hinab! Auf dem Forum des Herkules stehen meine Reiter! Gleich lehr' ich selbst dorthin zurück. Dann werd' ich helfen.“
Er war nun tosch an das leere Haus des Priesters getritt, hatte es mit gegogenem Schwert durchstürmt, war in die Basilika gelangt und hatte statt des Besetzten seinen Verbündeten tödlich getroffen.
„Raum aber hatte er dies zu entdecken vermocht, — da schmetteten von der Richtung des Portales her die Zinten und Trompeten seiner Reiter, zum Angriff blasend, herüber.
„Sie sind im Geleitz mit den Empörten,“ dachte der Tribun und wollte zum Portale hinaus. „Schurken von Sklaven! während die Barbaren vor den Toren stehen.“
Jedoch auf der Schwelle machte er plötzlich Halt; denn ein ganz anderer Schall: nicht das Blutgeräusch tosender Sklaven, nein — der ihm wohlbelannte Schildeuf, der Schladtruf, das Siegesgeschrei von Germanen drang, schon aus nächster Nähe, an sein erschrockenes Ohr.
„Germanen in der Stadt? Undentbar!“
Aber schon sah er, behutsam auf die Dugende, ja wohl mehr als ein Hundert Germanen, zu Fuß — nicht die lang beobachteten wenigen Reiter — heranwachen; gerade auf die Kirche zu.
„Sieh durchschlagen? Unmöglich! Zurück! Durch des Priesters Haus!“
Er stieg durch das Schiff der Basilika an der noch aufgehobenen Steinplatte vorbei, in das Haus des Johannes.
Da drang ihm ebenfalls von der Türe und der engen Gasse her barbareischer Laut entgegen; helles Lachen und Schreien; er sah ein Rabel Germanen, einen jeden Hämer an der Spitze, den sie mit Weinschälchen schwer beladen hatten, sich ihm entgegen wagen.
So tosch seine schweren Waffen es gellachten, lehrte er zurück in die Basilika, sprang — dies erschien die einzig mögliche Rettung — in die geöffnete Grube, rief die Steinplatte herab und hörte sofort, wie von beiden Eingängen her ganze Haufen von Germanen in die Kirche drangen.
Lärmend und jauchzend begrüßten sich die Sieger; über dem Kopf des eingesperrten Rommandanten von Juvavum.

Vierzehntes Kapitel.
Wir schätzen uns lieber den zehenden Germanen oberhalb, als dem schmachwürdigen Blut Jünnenben unterhalb des Mormordobens an.
Willkommen, ihr tapferen Bajwaren, im Sieg!
„Den wir euch danken, ihr Mucken Mamannen.“
„Nicht wahr, wir haben sie gut herangeführt?“ meinte sein Waffengehose. „Zuerst haben wir, das heißt Kuthart, unseres ruhmvollen Königs ruhmvoller Sohn, und zwei seiner Gefolgen, einen Posten von fünf muthigen Reitern beschlagnahmt, die der Tribun des Kapitols auf Späße gegen uns ausgesandt. Aber wir lennen doch die Wälder besser noch als jene braunen Krieger. Vier waren tot oder gefangen, ehe sie sich's wagen konnten. Einer entwischt — jetzt! Aber es scheint: er hat nicht mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

gilt ein Häuflein von und lauffes durch den Fluß — ein Alamannen-voß muß schwimmen wie ein Schwam — und sprengle die Bajwaren entgegen, in die Oberrge hinein, auf daß zu rechter Zeit der Ruf des Reichers und des Adlers Schrei sich kreuze.“
Und diesmal seid ihr auch, ihr Schwerhinfreunden, gegen eure Art und Gewohnheit, wirklich zu rechter Zeit dagesen,“ meinte Suomar, ein anderer Alamanne.
„Stimmig fuhr der Bajware mit der Hand an die Stirn: „Was will das sagen, du suadischer Dichtopf? Ich meine, wir sind fast noch früh genug gekommen, euch zu hauen —; eich so gut wie alle anderen, die lang genug darauf warteten! Oh schon waren euch Gedankenbedenden und Wortgeschwinden, wenn ihr vor uns, den Wortlangsamern, flocht, Gedanken und Beine zur Flucht nicht hint genaug!“
Der so Angefahrene wollte zornig erwidern, aber beglänzend fiel der erste Alamanne, Westral, ein: „Vast's gut sein, Beide, du, mein Suomar, und du, starker Markomanne! Sind sie einmal da, die Bajwaren, so schlagen sie so herrlich drein, daß sie die Stunde weit machen, um die sie sich etwa verspäten.“
„Das haben sie oft gezeigt!“ rief Rando, ein dritter Alamanne.
„Zulezt wieder,“ fuhr Suomar fort, „jetzt gerade: auf dem Marktplatz und auf dem Steilweg zu der Hochburg — an den Reitern des Tribuns.“
„Gorch! was vor das?“
„Ja, drang da nicht ein Stöhnen aus der Erde?“
„Dort! links neben dem Altar.“
„Seht nach! Hinter dem Altar? etwa ein Verwundeter?“
Ein paar Krieger eilten an den verdächtigen Ort und sahen hinter den Altar: sie fanden nichts.
„Aber was liegt da vorn auf den Stufen?“
„Ein Later.“
„Ein Römer.“
„Ein Priester, wie es scheint.“
„Das haben wohl die Sklaven getan, die empörten, die sich uns angeschlossen, sprach Helmdag, ein bejahrter Gefolgführer der Bajwaren, „als wir über die Mauern gestiegen waren. Sie sind jetzt die Wegweiser zur reichsten Beute.“
„Schafft die Leiche fort! Auf den Steinflufen da ist am besten sitzen und trinken,“ meinte Helmdag, sein Sohn.
„Wag' es, du Frevler! Das ist der Tisch des höchsten Himmelslehren,“ drohte Rando.
„Nicht wahr ist's,“ sprach Helmdag dagegen, „Du bist wohl ein Katholischer, ein Götterdämmerer? Das hier ist ja eine Reperliche der Römischen, ärger als ihre Gräuel. Se lehre mich mein gotthischer Laufpater, der Bischof zu Rudi.“
„Du stinkender Ariener!“ erwiderte Rando. „Du Christfliegender Teufelssohn, dich will ich schon lehren, dem Herrn Christus gleiche Ehre zu geben wie seinem Alten: die Fülle den Mund mit meiner Faust. Und mit deinen eigenen Zähnen — als Zuspel!“
„Bei uns tritt der Sohn allemal hinter den Vater zurück,“ grölte Helmdag.
„Haltet fried' alle beide,“ mahnte Westral, „füllt euch beide den Mund, aber mit Römerwein! Her mit dem Schlund! Crispus, Römerheld! Nicht erst aufschneiden! Ein Hied mit dem Schwert. So! das sprich wie totes Blut aus Wunden! Nun Helme herbei und hohle Schilde, bis' sich der edle Römer aus Wochthau verblutet hat. — Und was den Streit angeht um ein paar Steinflufen dort: — so glaubt mir, ein rechter Mann ehrt alles, was einem andern heilig ist: drum wollen wir alle, ihr Brüder, von jenen Stufen weichen.“
„Aber das Gold und Silber an den Wänden, an den Säulen und Steintruhen?“ sprach Helmdag, der Ariener.
„Soll das vielleicht den plündernden Sklaven verbleiben?“ meinte Rando, der Katholik.
„Nein,“ rief der aufgeklärte Heide, der vorher schon zum Frieden gesprochen hatte; es war Westral, des belumftatterten Crispus Begleiter, „das wäre schade! Das teilen wir unter uns alle; für Gott Jiu's, für des römischen Bischofs und für des Arius Verehrer.“
Und sie machten sich sofort ans Werk; die eberne Sturmhaupe oder das Leder der Wildschurtpuze voll roten Weines in der Hinte, die Streitart in der Rechten, brachen sie, während der Arbeit herzhaf trinkend, was irgend von Metallschmuck oder Edelsteinen oder von dem sehr häufigen Halbedelstein wertvoll war, oder auch nur das Auge durch bunte Farbe blendete, aus den Carlspöngeln, gefüllten Weisefässern und aus den Säulen selbst heraus.
(Fortsetzung folgt.)

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

— Verleumdung. Oef: Ist es wahr, daß Sie mit dem Blodendillage Sechs die Feder hinterwerfen und wenn Sie mitten im Worte anshören müßten?“
Angestellter: „Das ist eine Verleumdung! Wenn es so nahe an 6 Uhr ist, fange ich überhauot kein mehr viel erzählen können. Dann meinst du, was er uns erzählt hat?“

Muster-Katalog

Senden Sie 10c in Silber oder Briefmarken für unseren neuesten Frühjahr- und Sommer-1919 Katalog, der 550 Muster enthält von Damen-, Fräulein- und Kinderkleidern, treffende und ausführlich Beschreibungen über Damenschneiderei und ebenfalls Winke über Nadelarbeit, wovon über 30 verschiedene Muster von einfachen Stichen illustriert sind. Alles ist wertvolle Winke für die Kleidermacherin. Dieser Musterkatalog kann durch die Träger der Täglichen Omaha Tribune oder durch die Post direkt von uns bezogen werden. Kein Haushalt sollte ohne einen solchen Musterkatalog sein. Nur 10 Cents.

Tägliche Omaha Tribune.

Agenten gesucht

Wir brauchen ein vorzügliches Leute, mit Automobil, wenn möglich, aber nicht unbedingt notwendig. Unsere Leute verdienen \$50 bis \$100 die Woche, warum nicht Sie. Nur Leute, die babstichtigen, vorwärts zu kommen, mögen sich melden. Brieflich Box 236, Resfulah 1130—36 D. Str., Lincoln, Neb.

Frau Leserin!
Wenn Sie unsere Romane interessant, unsere Schnitt- und Stilmuster modern und praktisch finden, so geben Sie die Tägliche Omaha Tribune gelegentlich an eine Freundin oder Nachbarin weiter, der diese Vorteile unseres Blattes noch nicht bekannt sind. Auch sie wird die Täglichen Omaha Tribune dann bald regelmäßig lesen.

Tägliche Omaha Tribune
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Boudoir Negligees
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Milady's Lingerie
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Yoges
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Yoges
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Yoges
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.

Yoges
No. 1
Dieses Buch enthält alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen. Es enthält auch alle notwendigen Anweisungen für den Zitterer, um seine Krankheit zu heilen.